

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung |
| Herausgeber: | Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat |
| Band: | 55 (1980) |
| Heft: | 10 |
| Artikel: | Ausbildung : Kampfkraft der Armee |
| Autor: | Wyder, Theodor |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-705285 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ken belastete Notlösung war, die sich aber unter den aussergewöhnlichen Verhältnissen des Sommers 1940 aufdrängte. Der Entschluss, mit dem Gros der Armee in die im Alpenmassiv gelegene Reduitstellung zurückzugehen, bedeutete deshalb für den General einen überaus schweren Entscheid. Für ihn musste sich die ernste Frage stellen, ob er damit den ihm vom Bundesrat erteilten und der Bundesverfassung entsprechenden Auftrag, «die Unversehrtheit des Territoriums zu bewahren», noch zu erfüllen vermöge. General Guisan konnte und durfte diesen politisch weittragenden Entscheid nicht allein fällen, sondern musste sich der Zustimmung des Bundesrats versichern. Dieser hat sich den militärischen Überlegungen des Generals angeschlossen. Aber trotz dieses Einverständnisses der Landesregierung lag die Verantwortung für die Reduitverteidigung beim General. Diese war nicht gering, bedeutete doch die Zurücknahme der Armee ins Gebirge nahezu kampflose Preisgabe von rund ¼ der schweizerischen Bevölkerung, praktisch der ganzen schweizerischen Industrie und eines grossen Teils des schweizerischen Volksguts. Der Abzug der Armee ins Landesinnere hätte zur Folge gehabt, dass die am dichtesten besiedelten Gebiete des Landes, zu deren Schutz die Armee nach der Verfassung bestimmt ist, fast ohne Gegenwehr dem Zugriff des Angreifers überlassen worden wären, um so nachhaltiger den volksarmen Gebirgsraum zu verteidigen. Aber das Reduit war in der damaligen Lage die einzige realistische Lösung, wenn der Kampf nicht aufgegeben werden sollte. Für den Reduitentscheid des Generals musste die Frage im Vordergrund stehen, welches der strategische Hauptgrund eines möglichen Angriffs der Achsenmächte auf die Schweiz wäre. Als das entscheidende Ziel eines solchen Angriffs musste die Herstellung der direkten Verbindung zwischen den Achsenmächten beurteilt werden. Die Gewinnung der Nord-Süd-Verbindung durch die schweizerischen Alpen wurde im Verlauf des Kriegs immer wichtiger, je mehr die Achsenmächte auf die Gewinnung einer direkten Landverbindung unter sich angewiesen waren oder von ihnen befürchtet werden musste, dass der Kriegsgegner ihnen diese Verbindung streitig machen könnte. Die kürzesten Nord-Süd-Verbindungen über die Alpenbarriere zwischen Deutschland und Italien laufen über Gotthard und Simplon. Diese Verbindungen waren für die Achsenmächte lebensnotwendig, sei es zur Verstärkung und Versorgung des italienischen Achsenpartners oder zur Stützung und Versorgung der in Italien kämpfenden eigenen Verbände. Aufgabe der schweizerischen Strategie musste es deshalb sein, dem potentiellen Angreifer mit aller Deutlichkeit vor Augen zu führen, dass er dank der Stärke und der Bereitschaft des schweizerischen Alpenreduits nur sehr geringe Aussichten gehabt hätte, sein strategisches Ziel der Gewinnung einer gebrauchstüchtigen Nord-Süd-Verbindung über und durch die schweizerische Alpenbarriere zu erreichen.

Diese Aufgabe hat das Reduit erfüllt. Auf deutscher Seite hat man erkannt, dass es kaum möglich wäre, dieses Hauptziel eines Angriffs auf die Schweiz innert nützlicher Frist zu erreichen – so dass der Angriff seine Aufgabe nicht zu erfüllen vermöchte. Zwar könnte, so wurde auf deutscher Seite argumentiert, das schweizerische Mittelland ohne besondere Schwierigkeiten von der deutschen Wehrmacht erobert werden – für die Reduitstellung im Gebirge erschien dies jedoch als höchst fraglich. Man kam deshalb zum Schluss, dass es für

Deutschland einer Niederlage gleichkäme, wenn es nicht gelänge, die Über- und Durchgänge durch die Alpen kurzfristig in einem benützungsfähigen Zustand in Besitz zu nehmen. Dieses Risiko wollte man auf deutscher Seite nicht laufen, man zog eine beschränkte Benützung der Alpenübergänge ihrem totalen Ausfall vor. Darin liegt die grosse Dissuasionswirkung des Reduits.

Damit ist die gewagte und mit grossen Risiken belastete Rechnung des Generals Guisan aufgegangen. Er war bereit, grosse politische und wirtschaftliche Opfer in Kauf zu nehmen und sich darauf zu konzentrieren, dem potentiellen Angreifer die Erreichung des für ihn entscheidenden Angriffsziels, der Gewinnung der Verbindung Nord-Süd durch die Schweiz, zu versagen. Mit der Bereitschaft zum Opfer eines grossen Teils hat er das Ganze gerettet.

In der aussergewöhnlichen Lage, in der sich die Schweiz nach der Beendigung des Westfeldzugs befand, konnte die neue Strategie auch völkerrechtlich verantwortet werden. Die aus dem Neutralitätsrecht erwachsende Verpflichtung des neutralen Staats, der Sicherung der Flanken kriegsführender Nachbarstaaten, die bisher eine Verteidigung im Grenzraum notwendig gemacht hatte, war im Sommer 1940 weggefallen, da jetzt nur noch eine einzige kriegsführende Partei an den Grenzen stand, so dass die Umfassung eines Gegners durch schweizerisches Gelände ausser Betracht fiel, denn die Möglichkeit einer Benützung des schweizerischen Territoriums zur Überfliegung von Front und Flanke eines Dritten bestand damit nicht mehr, weil es keine an die Schweiz angelehnte Flanken mehr gab.

Dagegen konnten mit der nachhaltigen Verteidigung der bedeutsamen Abschnitte im Alpenraum die beiden Kriegsparteien an der Gewin-

nung der für sie entscheidenden Nord-Süd-Übergänge und -Tunnels durch die Alpen gehindert werden. Neutralitätsrechtlich war die Schweiz angesichts der trennenden Funktion ihres Staatsgebiets verpflichtet, die für die Achse lebenswichtige Verbindung vor einem unberechtigten Zugriff einer der beiden Kriegsparteien zu schützen, der zum Ziel gehabt hätte, die nur für zivile Güter zur Verfügung stehenden schweizerischen Transportwege militärisch zu benutzen. Mit der nachhaltigen Sperrung dieser Verbindung hat das Reduit die Erfüllung einer wichtigen neutralitätsrechtlichen Verpflichtung ermöglicht.

Der Gedanke des Reduits ist sicher nicht eine besonders originelle strategische Eingabe des Generals. Er ist auch nicht eine «Erfahrung», sondern vielmehr ein Entschluss von hoher militärischer und staatspolitischer Tragweite. Schweren Herzens hat sich General Guisan zu der neuen Strategie durchgerungen. Er erfasste aber die Realitäten der aussergewöhnlichen Lage und hatte den Mut und die innere Sicherheit, für den vorerst europäischen Entscheid persönlich einzustehen und dem Volk die schwere psychologische Belastung zuzumuten, die daraus erwachsen musste. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit hat sich der General überall für die neue Strategie eingesetzt; er hat es erreicht, dass das Volk ihn verstand und seine Überlegungen zu den seinen machte. Damit brachte es der General fertig, dass sich die Nation verständnisvoll hinter den neuen Plan stellte und in ihm bald ein Symbol des eidgenössischen Widerstands erblickte, dem sich das Schweizer Volk noch lange Zeit nach dem Krieg verpflichtet fühlte. Der Reduitplan war nicht das Werk volksfremder Militärs, er war das «Reduit national» des ganzen Volks.



Ausbildung – Kampfkraft der Armee

Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvrier/Sion

Einleitung

Die Ausbildung geht dem Beruf voraus und ist dessen Fundament. Ein Beruf muss ausgebildet werden und erfasst einen Kreis von Tätigkeiten mit zugehörigen Pflichten und Rechten, den der Mensch im Rahmen der Gemeinschaft als dauernde Aufgabe ausfüllt und der ihm zu meiste als Erwerb des Lebensunterhaltes dient. Eine zufällige Erwerbstätigkeit ist im Gegensatz zum Beruf und damit verschieden der Ausbildung im herkömmlichen Sinn. Lehrzeit und Lernjahre bestimmen die Dauer der Berufsbildung; Lehrmittel und Lehrplan deren Art und Weise. Die Gestaltung des angestrebten Resultates wird in einer bestimmten Dauer unter Aufwand verschiedener Kräfte erreicht.

Jede Armee hat eine ihr eigene Aufgabe. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die Armee über eine entsprechende Kampfkraft verfügt. Hauptträger der Kampfkraft sind Ausrüstung und Ausbildung, wobei die Ausbildung von immenser Wichtigkeit ist. Der Wille des Armeeangehörigen geht dem modernsten und kostspieligsten Material zur Erhaltung der Kampfkraft weit voraus. Kostspielige moderne

Waffen von technischer Vollkommenheit können nicht zum Zuge kommen, wenn es an der nötigen Ausbildung fehlt. Das EMD hat in den letzten Jahren auch richtig erkannt, dass auf dem Sektor Ausbildung jede Einschränkung durch Sparen zu vermeiden ist. Jeder Abstrich in der Materialbeschaffung schwächt die Kampfkraft der Armee; jede Einschränkung in der Ausbildung schwächt nicht nur die Kampfkraft der Armee, sondern stellt deren Glaubwürdigkeit in Frage. Eine in den Mitteln beschränkte Armee kann durch eine gezielte Ausbildung stets lebendig und wirksam erhalten werden. Mit den fehlenden Mitteln verhaftet sein, heißt in der Zukunft oder sogar in der Illusion leben. Damit soll das morgige Fühlen und Denken nicht vernachlässigt werden, jedoch darf es uns nicht zwangsläufig von der Hier- und Jetzt-Situation wegbringen.

Der österreichische Generalstabschef Beck hat sich zur Ausbildung wie folgt geäußert: «Die Ausbildung sollte darin gipfeln, dass alle bei genauer Kenntnis aller Details gleichförmig dächten, die gleiche Mechanik der Befehlsgebung todlicher handhabten, so dass missverständliche Auffassungen ausgeschlossen wä-



Jakob Urech **Die Flugzeuge
der
schweizerischen
Fliegertruppe
seit 1914**

3. überarbeitete und erweiterte Auflage

Herausgegeben von der Abteilung der Militärflugplätze, Dübendorf. Bildband 205 × 255 mm, 376 Seiten, 180 Bildwiedergaben und 180 Zeichnungen mit technischem Beschrieb, Pappband

Fr. 41.— + Versandspesen

Lückenlose Darstellung aller militärisch immatrikulierten Flugzeuge der schweizerischen Fliegertruppe von 1914 bis 1979

Auch französisch und englisch erhältlich

Zu beziehen in Ihrer Buchhandlung oder beim

Verlag Th. Gut & Co., 8712 Stäfa

Bestellschein an Verlag Th. Gut & Co., 8712 Stäfa

— Ex. «Flugzeuge der schweiz. Fliegertruppe», Fr. 41.— + Porto

Name: _____

Strasse: _____

Ort mit PLZ: _____

28. Zuger Nacht- Orientierungslauf

Samstag, 8. November 1980, 17.00 Uhr
Unterägeri-Zivilschutzzanlage Acher

Strecke Kat A, B, C etwa 9 km, 190 m Höhendifferenz
Strecke Kat D etwa 7,2 km, 200 m Höhendifferenz

Zweier Patr Kat A: Of Auszug 1948 und jünger
Kat B: Uof Auszug 1948 und jünger
Kat C: Of und Uof Landwehr und Landsturm 1947 und älter, Sdt starten in Kat B
Kat D: Junioren 1964-RS

Meldeschluss: 3. November 1980

Ausschreibungen und Anmeldungen:

Oblt J. Furrer
Lauriedhofweg 8
6300 Zug
(Telefon Geschäft 042/316744)

Organisation: Offiziersgesellschaft des Kantons Zug
Hptm H. Wyss, Wettkampfkommandant
Lindenstrasse 6
Lindencham
6330 Cham

Alpha

Aus unserem Fabrikationsprogramm

Elektromechanik:

Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung
Schalttafeln und Schaltpulse
Trennschalter für Innen- und Außenmontage bis 420 kV

Apparatebau:

Apparate für die chemische Industrie aus Flüssstahl, rost- und säurebeständigen Stählen, Kupfer, Aluminium, Nickel und anderen Legierungen, Rohrleitungen

Stahlbau:

Masten und Gerüste für Übertragungsleitungen und Freiluftstationen
Traggerüste für Werkhallen, Seilbahnen, Brückebau

Abwasserreinigungsanlagen
für Gemeinden und Industrie

Moderne Schaufelsteranlagen

Metallbearbeitungen

Wir stehen jederzeit zur Verfügung und beraten Sie gerne!

Alpha AG. Nidau

Telefon 032 51 54 54

ren.» Einverstanden für den sogenannten «roten Faden» der «unité de doctrine» in der Ausbildung, doch gibt es auch hier nicht wegzudenkende Normen, in denen die Grenzen verschieden gesetzt werden können, um den Apparat der Ausbildung nicht zu blockieren.»

Ausbildungsziele

Der bewaffnete Kampfeinsatz einer Armee bestimmt die Ausbildungsziele, die sich aus der raschen Veränderung der Bedingungen ergeben. Ausbildungsziele geben an, was erreicht werden muss. Sie geben an, wie die Angehörigen der Armee und die Verbände aller Stufen und Arten befähigt sein müssen, ihre Aufträge unter den anspruchsvollen Bedingungen von Krisen- oder Kriegslagen sachgemäß und zuverlässig ausführen zu können.

Im älteren Sprachgebrauch wird für das lateinische Wort *finis* (Ziel) meist das deutsche Wort *Zweck* gebraucht; der neue Sprachgebrauch unterscheidet Ziel und Zweck. Dabei richtet sich das Ziel auf ein Streben aus, auf ein Resultat oder auf einen bleibenden Wert. Der Zweck hingegen ist mehrheitlich durch Mittel zugeordnet. Das Ziel ist also das durch ein Streben, ein Befangensein ohne Illusion zu erreichende Gut. Der Wille richtet sich in all seinen Betätigungen auf einen erkannten Wert. Auch das Wollen, das zu erreichendem Ziel, ist im engeren Sinn stets ein Wert, der zu verwirklichen ist. Damit wird der Wert zur Ursache der Verwirklichung. Zielstrebig ist ein Wirken, das sich bewusst oder unbewusst einem Ziel zuwendet. Eine Maschine ist zweckmäßig, ein Mensch dagegen zielsstrebig. Bei Vermischung dieser Begriffe und Ablehnung des bewussten, menschlichen Strebens wird das Risiko der einseitigen Überschätzung des Irrationalen zu gross. Man verliert damit die Übersicht für die unvergleichlich tiefere Formkraft geistiger Liebe und geistigen Wertstrebens. Mit den Ausbildungszielen muss ein Dreifaches erreicht werden: einmal um Angehörige der Armee und Verbände für ihre Aufgabe vorbereitet zu haben, dann in welcher Zeitspanne die Ausbildung zu vollziehen ist und nicht zuletzt die Angabe des Grundes für eine bestimmte Tätigkeit. Die Vorbereitung der Armeeangehörigen und Verbände aller Gattungen gibt die Antwort auf das *was zu tun ist*. Die Antwort hiefür ergibt sich aus den Dienstbefehlen, Vorschriften, Weisungen und Reglementen. Meistens gibt es diesbezüglich keine Schwierigkeiten oder Lücken, weil die Hierarchie unserer Armee zur einwandfreien Berücksichtigung reichlich besorgt ist. Der Ausführende kann es auch nicht umgehen oder sollte es wenigstens nicht, ansonst nennen wir das einmal, brach liegen würde. Anders ist es mit der Angabe *der Zeit und des Grundes*. Diese beiden Teilgebiete werden als Bestandteil des Ausbildungsziels sehr oft vernachlässigt. Damit fehlt es an der für die Ausbildung so wichtigen Information oder Orientierung, um nicht das vielversprechende, moderne und so kalte und nichtssagende Wort *Motivation* zu gebrauchen. Um auch nicht nur in der militärischen Terminologie zu bleiben, reihen wir diese so wichtigen Teilgebiete der Ausbildungsziele: Angabe der Zeit und des Grundes, unter dem Begriff *Information*.

Die Ausbildung läuft rund und erfolgreich mit einer aufschlussreichen und weitreichenden Information auf allen Stufen. Allerdings verliert damit der Nimbus der Wichtigtuerie, gewinnt aber an Wirklichkeit und Bedeutung. Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, dass übertriebe-

ne Wichtigtuerie, besonders auf der Stufe der Vorgesetzten, sowieso nicht mehr ernst genommen wird und der guten Sache im Gesamtkontext unheimlich schadet. Der Zeitbegriff ist heute auf allen Stufen eine unabdingbare Notwendigkeit. Es muss gesagt werden, was in welcher Zeit erreicht werden muss. Zeitliche und stoffliche Aufteilung ist für alle Stufen ein Hauptgebot. Die Angabe des Grundes, warum auf eine bestimmte Art vorgegangen wird, ist als Information äusserst nutzbringend. Dies hat mit überflüssiger Diskussion nichts zu tun, sofern es vor der Ausbildung mitgegeben wird. Gerade damit werden die oft nach der Arbeit folgenden Diskussionen vermieden. Der Armeeangehörige wird damit zum Midenken bei der Arbeit angeregt, seine Fähigkeiten werden voll berücksichtigt und er wird als Mensch geachtet und ernst genommen. Dies ist für die erfolgreiche Ausbildung von grösster Wichtigkeit. Den jungen Menschen ernst nehmen lohnt sich bestens, ohne ihm dabei zu grosse Wichtigkeit beizumessen. Die Truppe identifiziert sich mit ihrer Aufgabe, je vollständiger Voraussetzungen und Absichten einer Planung, eines Entschlusses oder einer Aktion bekannt sind. Dies gilt nicht nur im Bereich der höheren Führung, sondern auch für alltägliche Fragen des Dienstbetriebes.

Ausbildungsmittel

Die Ausbildungsmittel haben immer den Zweck, dem Menschen bei der Verfolgung seines Ziels zu helfen. Weil der Mensch aber nicht als Mittel gebraucht werden darf, ist seine Bestimmung immer ein Ziel. Zweckmäßig ist jene Einstellung und Einrichtung von Mitteln, die geeignet sind, den Zweck zu erreichen. Die Anwendung von Mitteln sind dem Menschen zu- und untergeordnet um das zu erreichen, was anzustreben ist oder angestrebt wird. Der Nutzen muss dem Wirkenden selbst als Individuum zukommen. Mittel, welche im Dienste der Ausbildung eingesetzt werden, können sein: Schule, Drill, Technik und Moral.

Schule

Die Schule soll uns vorbereiten, Menschen zu sein; Spezialisten werden wir schon ganz von selber. Auch wenn wir mit diesen Gedanken Rousseau wiederholen, so geht es uns doch um Bedeutendes, nämlich was wir allenfalls erreichen und was aus uns werden kann. Die erste und wichtigste Schule des Menschen ist die Familie. So war es allerdings im Mittelalter und sollte es heute noch sein, was als allgemeine Ausbildung zu gelten hat, das heißt, worunter die Schule des Lebens zu verstehen ist. Wir denken nicht einmal an das Unterweisen in einem Handwerk vom Vater zum Sohn, das er selbst ausübte und das jeweils von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Das Mittel der Weitergabe war die väterliche Schule, ohne damit den Stempel der Schule im heutigen Sinn aufgedrückt zu erhalten.

Auf das Wort Schule reagiert der Mensch ja eher sauer. Oft ist dem schon so, dass der Zögling für die Schule lernt und nicht fürs Leben. Der Nimbus der Schule bedeutet Zwang, Unterordnung und Unselbständigkeit. Erst wenn der Mensch der Schule entwachsen ist, fallen diese Einschränkungen. Bei allen Dingen kommt es doch entscheidend darauf an, ob der Mensch will, oder ob er nur gleichgültig dabei ist. Die Schule gibt im Lehrplan Auswahl, Um-

fang, Reihenfolge und Zusammenhang der Lehrstoffe an. Eine Ausbildung ohne diese Prinzipien aufzunehmen, wird kaum bestehen können. Dagegen ist es besonders für die militärische Ausbildung wenig nutzbringend, wenn der Charakter der Schule überwiegt, weil Zwang, Unterordnung und Unselbständigkeit für den modernen Kampf abwegig sind.

Drill

Der Drill ist eine straffe oder eine mit Strenge geführte Ausbildung. Gemäss dieser Definition, wie sie vorherrschend im Kopf des Soldaten sein könnte, ist Drill Selbstzweck und damit Schikane. Die Überbetonung des erzieherischen Drills in den Ausbildungsstätten ist falsch am Platz, da die fortschreitende Technisierung der Armee eine Rationalisierung der Ausbildung und Ausbildungseffektivität fordert. Die Frage nach dem Drill als Ausbildungsmittel stellt sich immer wieder. Über dessen Notwendigkeit in der Armee wird oft diskutiert und meistens in Abrede gestellt von jenen, die das Psychologische des Drills nicht zu verstehen vermögen. Jene sind Gegner des Drills, weil sie ihn als Anlass zu Missgriffen oder Ungeschicklichkeiten verwendet haben.

Der angehende Soldat stört sich anfänglich an jeder Drillform oder Förmlichkeit. Es liegt ihm von seiner Herkunft her kaum, denn er hat ja nicht mehr das grosse Glück gehabt, eine strenge, drillartige Schule auf irgend einer Stufe erlebt zu haben. Die heutige Gesellschaft will ja schon im frühen Kindesalter Persönlichkeiten ausbilden. Persönlichkeiten kann man ja bekanntlich nicht ausbilden, sie werden es selbstständig. So versucht auch der Lehrer der ersten Schulklassen es kaum mehr, dem Kind eine mathematische oder grammatische Formel einzudrillen. Der Verstand soll es selbstständig erfassen, bevor er aber zu etwas ausgebildet, «gedrillt» wird. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Mensch von klein auf und immer wieder ein durch das Leben eingedrilltes Geschöpf ist und sein muss. Dank der eingedrillten Fähigkeiten sind wir in der Lage, im täglichen Leben bestehen zu können.

Der militärische Drill ist ein wichtiges Ausbildungsmittel. Man gebe dem Drill in der Ausbildung seinen Platz, weit entfernt von der Schikane, dann wird die Ausbildung erfolgreich. Leider wird sehr oft der Drill angewendet, um die Leute zu ermüden oder mürbe zu machen: das ist von Vorgesetzten falsch verstandener Drill und von Untergebenen als Ausbildungsmittel nicht erkannt und missbilligt. Richtig angewendeten Drill auf allen Stufen wird anerkannt: der Soldat muss lernen, dass es keine ordnungsgemäße Bewegung von Männern und Einheiten geben kann ohne genaue, einheitliche und gleichartig eingeübte und anerzogene Haltung aller. Auf dem modernen Schlachtfeld sind dem Soldaten grosse Aufgaben gestellt: er kann nicht noch an die Handhabung von Waffe und Geräten denken, dies muss eingeübt und anerzogen sein. In der Gesamt- wie Einzelleistung sind intuitives und automatisches Handeln und Reagieren unumgänglich gefordert. Die grosse Masse der Soldaten wird die so verstandene Drillausbildung als eine von den Vorgesetzten geforderte Notwendigkeit anerkennen. Was fortbestehen soll, muss dem Menschen durch ständiges Wiederholen eingeprägt werden. Wer über seine Waffe oder sein Gerät alles weiß, über den Gebrauch aber erst nachdenken muss, ist falsch ausgebildet. Der Drill als Mittel der Ausbildung gehört nicht der Vergangenheit des fa-

Stellenanzeiger

Wir arbeiten an der Weiterentwicklung der Sulzer-Dieselmotoren.

Möchten Sie Ihre Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet einsetzen?

Sulzer-Dieselmotoren nehmen dank ihrer sprichwörtlichen Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit eine Spitzenposition ein. Das spornst uns an, ständig an Verbesserungen zu arbeiten.

Zur Durchführung unserer Entwicklungsprogramme brauchen wir Verstärkung. Wir – das sind kleine Teams mit grosser Verantwortung. Werden Sie unser neuer Kollege?

Die Chance für einen jungen Maschinenzeichner:

Detailkonstrukteur

Wenn Sie eine Lehre als Maschinenzeichner absolviert haben und etwas Praxis mitbringen, können wir Ihnen ein interessantes Arbeitsgebiet offerieren. Sie erstellen in einem kleinen Team anspruchsvolle Werkstattzeichnungen und bearbeiten weitgehend selbstständig Aufgaben der Detailkonstruktion. Sie werden sorgfältig in das spezielle Gebiet des Motorenbau eingeführt und erhalten auf Wunsch auch Gelegenheit zur Weiterbildung, z.B. auf dem Gebiet des CAD (Computer Aided Design).

Sind Sie interessiert? Bitte setzen Sie sich mit Herrn Mathis, Telefon 052 81 11 22, intern 3650, in Verbindung.

Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft,
Personalabteilung, 8401 Winterthur

SULZER

**Wir haben Platz
für berufliche Entfaltung.**

41470

gfeller

telecommunications

Wir sind Hersteller qualitativ hochstehender Produkte in den Branchen Fernwirkechnik, Telefonie, Melde- und Alarmanlagen. Zur Ergänzung unseres Teams in der Produktionsplanung und -steuerung suchen wir einen initiativen

Planungs-Fachmann

Seine Hauptaufgabe besteht in der selbständigen Betreuung der ihm zugewiesenen Produkte bezüglich

- Materialdisposition
- Belastungs- und Terminplanung
- Produktionsfortschrittskontrolle

Einsatzfreudige Bewerber mit abgeschlossener Berufslehre in technischer Richtung und entsprechender Weiterbildung, möglichst mit Erfahrung im Anlagenbau, sind gebeten, unseren Personalchef (P. von Burg) anzurufen oder Kurzbewerbung einzusenden.

Gfeller AG, Brünnenstrasse 66,
3018 Bern, Tel. 031 555151



HORGEN LIEGT RICHTIG

Von A – Z dabei sind unsere

Versuchsmechaniker

bei der Entwicklung von neuen, hochqualifizierten Textilmaschinen.

Wir verstärken unser Team in der modern eingerichteten Versuchswerkstatt, weil in Kürze neue, interessante Aufträge zu bewältigen sein werden. Dafür suchen wir einen Mechaniker oder Maschinenmechaniker, der sein Handwerk versteht, über ein bis zwei Jahre Praxis verfügt und vor anspruchsvollen Aufgaben nicht zurückschreckt.

Wir bieten eine sorgfältige Einarbeitung, zeitgemäße Anstellungsbedingungen und die Chance, eine Menge dazuzulernen.

Rufen Sie uns an! Wir möchten Ihnen an Ort und Stelle zeigen, dass wir nicht zuviel versprechen.

Schweiter

Maschinenfabrik 8810 Horgen
Tel. 01-725 20 61

schistischen Deutschlands an. Er wird auch heute wieder in der Bundeswehr angewandt. Auch in der amerikanischen und in anderen modernen Berufsarmeen ist der Drill nicht aus dem Ausbildungsprogramm gestrichen worden.

Technik

Die Technik als Hilfsmittel der Ausbildung hat mit der Technisierung der Armee nur den Begriff der Worterklärung gemeinsam. Bekanntlich ist die Technik ein Begriff der neueren Zeit, da bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts alle Massnahmen, Verfahren und Einrichtungen zur Beherrschung und Nutzung der Naturgesetze auf empirischen Grundlagen beruhten. Technik in der Antike wie auch im Mittelalter bedeutet Kunst, jede Gestaltung sinnlich wahrnehmbarer Dinge im Dienste einer Idee. Auf Grund umfassender Naturerkennnisse entwickelte man in der Neuzeit die Kraftmaschinen. Die Erfindung der Dampfmaschine im Jahre 1765 wird gewöhnlich als Beginn des technischen Zeitalters bezeichnet. Die segensreiche Macht der Technik breite sich allgemein aus, ohne die das Leben der Menschheit und ihre Kultur auf der heutigen Entwicklungsstufe nicht mehr möglich wären. Unerwünschte Folgen sind dabei nicht zu verkennen. Die Technik soll dienen und nicht herrschen. Unsere Aufmerksamkeit ist der Tatsache zuzuwenden, dass die schrankenlose Expansion der Technik einen Soldatentypus zu erzeugen droht, der wie ein Roboter ans Handwerk geht und der Unvorhergesehene nicht gewachsen ist. Eine Truppe, die an körperliche Leistung gewöhnt ist, kann immer technisch eingesetzt werden, was trotz des technischen Fortschrittes oft erforderlich ist.

Anders ist es mit der restlosen Ausnutzung der Technik als Mittel zur Ausbildung. Die Erhöhung der Effektivität der Ausbildung in der Armee ist gerade unermesslich. Die Denkweise der Ausbildner und ihr Arbeitsstil müssen sich den technischen Mitteln anpassen. Es geht um die Überzeugung von der Untauglichkeit früherer Mittel. Was einst gut und zweckmäßig war ist zu achten, jedoch nicht mehr zu verwenden unter den veränderten Umständen. Es ist ja eher schwierig, einen Menschen auf einen Fehler aufmerksam zu machen. Kann man aber seine Äußerungen mit einem technischen Mittel bestätigen, zum Beispiel beim Unterricht mittels einer Video-Anlage, so wird der Ausbildende rascher einsichtig. Die Technisierung in der Ausbildung darf nie das schöpferische Arbeiten unterdrücken und muss ein bestimmtes Mass an Schematisierung aufrecht erhalten.

Moral

Der Wert der menschlichen Handlungen ist nicht notwendig mit dem Wesen der menschlichen Person verknüpft, sondern unterliegt unumgänglich verschiedenen Einflüssen. Die moralischen Werturteile können von Generation zu Generation verschiedenartig sein oder sogar gegensätzlich. Was einmal nicht erlaubt war, kann später als tolerant oder sogar als zum guten Ton gepflegt werden. Irrtümer entstehen noch und noch, sind aber immer auf eine falsche Anwendung der obersten Moralgrundsätze zurückzuführen. Ein berechtigter Wandel in der Moralforderung ist unumgänglich, zum Beispiel in der Art der Bekleidung oder Anpassung der Formen, wovon auch eine traditionsbewusste Einrichtung wie die Armee nicht ver-

schenkt bleiben kann. Falsch ist in diesem Zusammenhang, wenn man vom Aufgeben des Bewährten spricht, wie etwa zu Beginn der siebziger Jahre, als die Massenmedien verkündeten: die Armee hat keine Formen mehr. Die Auswirkung wäre gar nicht so schlimm gewesen, hätte man richtigerweise verkündet: die Armee hat ihre Formen angepasst.

Die Moral als Mittel der Ausbildung bedeutet zweierlei: die Einstellung des Auszubildenden zu seiner Arbeit und jene des Ausbildners zu seiner Aufgabe. Die moralischen Qualitäten äußern sich hier in der Disziplin, in der Überzeugung zur guten und notwendigen Sache, im Idealismus, in der Bereitschaft und im gegenseitigen Vertrauen. Der Auszubildende will wissen, warum er einen bestimmten Arbeitsrhythmus über sich ergehen lassen muss, mit andern Worten, er muss die Forderungen kennen und über die zu erreichende Ziele unterrichtet sein. Es braucht dann nur noch etwas Logik, und der auszubildende Soldat ist von der Notwendigkeit seines persönlichen Einsatzes überzeugt. Der Ausbildner muss seine Arbeit mit Frische und Überzeugung aufnehmen. Das persönliche und fachliche Vorbild ist ausschlaggebend. Frische und Zufriedenheit strahlt ein Ausbildner aus, wenn er zu unterscheiden weiß von den täglichen Schwierigkeiten, die jedem Menschen begegnen und seiner Hauptaufgabe, die er sich selber gegeben hat, rezipktive geben muss. Meistens ist es wohl so, dass sich der Mensch zu wichtig nimmt, zu

besorgt ist um seine Zukunft und die glückliche Gegenwart vergisst. Kann sich der Mensch von dieser Voreingenommenheit nicht lösen, so geht ihm auch jede Überzeugungskraft in der Ausbildung ab. Die Moral der Ausbildung muss eine gegenseitige sein und zeigt sich nur in der Kollektivleistung von Ausbildner und Auszubildenden. Sie ist schwer messbar. Einzelne Inspektionsresultate sind keine Gradmesser, sie geben auch keine Anhaltspunkte für die Festigkeit der Kenntnisse und sind noch kein Garant für die Dauer der Kenntnisse respektive der zu erbringenden Leistung. Bereitschaft, Verfügbarkeit, Einsatzwille, Zuversicht, Überzeugung und Vertrauen halten Ausbildner und Auszubildenden zusammen und lassen sich nicht durch die belastenden Umwelteinflüsse beeinflussen. Auf den Gewinn der Ausbildung kommt es am Ende nicht so sehr an; aber dass wir mit Herz und Seele dabei gewesen sind, das wird zählen und bleibt als «Kapitalanlage».

Ausbildungsmethodik

Methodisch befassen wir uns mit einem bestimmten Gebiet, wenn wir es planmäßig durchdenken und die einzelnen Teilgebiete sachgemäß und logisch anordnen. Methode und System machen das Wesen der Ausbildung aus, wobei die Methode eher die formale Seite darstellt. Bei der Ausbildung muss der Auszubildende erkennen *warum* es so ist; er

Termine

Oktöber

- 11. Amriswil (UOV)
- 25. UOG Zürichsee rechtes Ufer
- 25. SUOV
- 26. Kriens (UOV)

November

- 7. Dättwil (Aarg. UOV)
- 8. Rain (MLT)
- 8./9. SVMLT Sektion Zentralschweiz
- 15. Sempach (LKUOV)
- 22. SUOV

1981

- 10. Hinwil (KUOV ZH + SH)
- 31.1. + Schwyz (UOV)
- 1.2. 9. Wintermannschaftswettkämpfe

Januar

März

- 7./8. Zweisimmen (UOV Obersimmental)
- 19. Schweizerischer Winter-Gebirgs-Skilauf
- 28./29. St. Moritz-Corvatsch

April

- 10. Baden
- 23./24. Bern
- 25. Zug (UOV)
- 25./26. Spiez

Mai

- 16./17. Sion (SUOV)
- 17. Meggen (UOV)
- 23./24. Bern UOV der Stadt Bern
- 22. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch

Juni

- 12./13. Biel
- 23. 100-km-Lauf von Biel
- 13.–15. Brugg (SUOV/AESOR)
- 8. Europäische Unteroffiziers-Wettkämpfe

September

- 5. Langenthal (SUOV)
- 3. Schweizerische Juniorenwettkämpfe



SAUTER

Haustechnik Energietechnik
Umwelttechnik

Wir suchen

FEAM oder Elektronikmechaniker

mit einigen Jahren Laborpraxis und guten Kenntnissen in Digitalelektronik als

Lehrlingsausbilder

Wir erwarten für diese ausbaufähige Stelle Einfühlungsvermögen für Jugendliche und Freude an lernzielorientiertem Ausbilden.

Wir bieten Dauerstelle mit den üblichen Sozialleistungen.

Interessenten ersuchen wir, ihre Bewerbungsunterlagen schriftlich einzureichen oder uns zu telefonieren (intern 290)

Fr. Sauter AG, 4016 Basel
Fabrik elektrischer Apparate
Tel. 061-324455

Auch Ihre bisherigen Erfolge begannen immer mit dem Entschluss zu handeln!

Im Rahmen des Ausbaues des Unternehmensbereiches Technik benötigen wir

Dipl. Ingenieure ETH und/oder Dipl. Physiker ETH

Ihre Aufgaben:

1. Leiten einer Entwicklung mit dem Ziel neue Produkte zu finden und zum Verkaufserfolg zu bringen. Diese Aufgabe verlangt neben Überzeugungskraft und Führungsfähigkeiten vor allem Ideen und konstruktive Gestaltungskraft.
2. Leiten von Lizenzprojekten. Der Job beinhaltet Planungs-, Koordinations-, Informations- und Kontrollaufgaben. Er verlangt Selbständigkeit, Verhandlungsgeschick und gute Fremdsprachenkenntnisse, weil Kontakte zu den beteiligten Firmen in technischen Belangen geführt werden müssen.
3. Leiten eines Technischen Dienstes. Die Hauptaufgaben betreffen das Planen von Entwicklungs- und anderen Aktionsprogrammen sowie das Leiten von Versuchen verschiedener Art. Ferner die Bearbeitung aller Probleme im Zusammenhang mit der physikalischen Mess- und Prüftechnik.
Gute Englischkenntnisse sind notwendig.

Wir bieten:

- Möglichkeit beruflicher und persönlicher Entfaltung
- Kooperative Mitarbeiter und Kollegen
- Salär, das der Funktion entspricht
- Fortschrittliche Sozialleistungen

Unsere Bitte:

Senden Sie uns Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter Chiffre 2818 B OFA an Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 3001 Bern



Eidg. Pulverfabrik, 3752 Wimmis

Industrie- Elektriker

Zur Ergänzung unseres kleinen Teams in der Elektrowerkstatt suchen wir einen ausgewiesenen Fachmann für

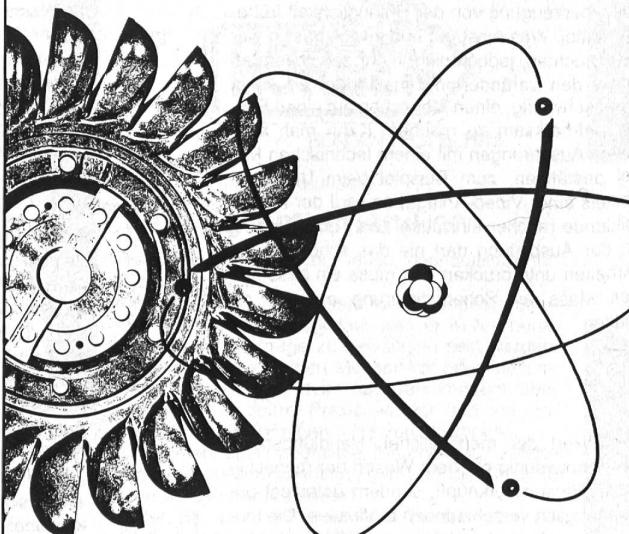
- Kontrolle und Überprüfung elektrisch und pneumatisch gesteuerter Anlagen
- Neuinstallationen und Reparaturen an elektrischen Anlagen
- Arbeiten an Schwachstromanlagen

Wir erwarten eine abgeschlossene Lehre als Elektromonteur, längere Berufserfahrung als Industrie-Elektriker sowie fundierte Kenntnisse im elektronischen und pneumatischen Sektor.

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen, günstige Arbeitszeit und gute Sozialleistungen.

Richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unseren Personaldienst oder rufen Sie für einen ersten Kontakt Tel.-Nr. 033 551111 oder 552245 (Direktwahl) während der Geschäftszeit oder 545455 zwischen 18.30 und 19.00 Uhr an.

Strom dient dem Menschen



Strom darf nicht knapp werden

Bernische Kraftwerke AG

muss nicht nur die Tatsache der Ausbildung, sondern auch deren Grund erkennen. Wohl zu berücksichtigen bleibt die Erkenntnis, dass bei jedem Sachgebiet sich eine Methode abzeichnet, in der es durchgearbeitet werden muss auf Grund der ihm eigenen Gesetzlichkeit.

Die Methodik in der militärischen Ausbildung hat in den letzten circa zehn Jahren grosse Fortschritte gemacht. Das Reglement «Ausbildungsmethodik» (Neuausgabe 1969), das alle eingeteilten Offiziere und Unteroffiziere der Armee erhalten oder erhalten haben, gibt eine gute Übersicht und gezielte Anleitung über die allgemeinen Grundsätze der Ausbildung. Das gleiche Reglement, auf das nie genügend verwiesen werden kann, gibt in weiteren Abschnitten alles Wissenswerte über die Technik der Ausbildung und die Methodik des Unterrichtes, der Fach- und Gefechtsausbildung. Mit der vermehrten Führungsausbildung in den Unteroffiziers- und Offiziersschulen hat die Armeeleitung einen weiteren wesentlichen Beitrag nicht zuletzt auch zur Ausbildungsmethodik geleistet. Die Aufträge in der Ausbildung werden immer grösser und umfassender; die zur Verfügung stehende Zeit hat nicht geändert und wird auch so bleiben bis auf weiteres. Der Wettkauf von Auftrag und Zeit kann nur mit einem methodisch und didaktisch vollwertigen Unterricht gewonnen werden. Dieser vermehrten Anforderung an den Ausbildner (Instruktionskorps) wird in der Gruppe für Ausbildung in den Weiterbil-

dungskursen für Instruktionsoffiziere und -unteroffiziere gerecht. Die Möglichkeiten für die Erhöhung der Effektivität der Ausbildung sind bei der Truppe vorhanden, es gilt nur diese maximal zu nutzen für die Stärkung der Kampfkraft.

Schlussfolgerung

Die vorausgehenden Gedanken sollen nicht den Eindruck erwecken, dass die Ausbildung getrennt von der Erziehung läuft. Sie sollen nur das Schwergewicht auf die Behebung der Probleme in der Ausbildung legen. Die Ausbildung ist ja nie von der Aufgabe der Erziehung zu trennen. Den Roboter-Menschen können wir in der Armee nicht brauchen, er ist wohl ausgebildet, nicht aber erzogen. In der Armee hört die Erziehung nicht da auf, wo die Ausbildung beginnt. Der Soldat muss von der guten Sache überzeugt sein, dann fällt die Ausbildung auf fruchtbaren Boden. Ein technischer Fachmann, der bei der Ausbildung nur sein Sachgebiet sieht und die soldatische Erziehung vernachlässigt, hat seinen Auftrag nicht einmal zur Hälfte erfüllt. Unter den modernen Bedingungen muss die Erziehung mit der Ausbildung ständig verbunden sein. Das Urteil, das wir über Erziehung oder Ausbildung fällen, wird immer das Urteil des andern sein.

- der Aufwand für das Herrichten der Unterstände muss für die Truppe tragbar sein
- die Beschaffung der vorbereiteten Mittel muss billiger sein als Betonbauten
- das Gerät muss leicht transportierbar und dezentralisiert lagerbar sein.

Dies würde es der Truppe gestatten, das Gerät während der Mobilmachung zu behändigen und die Feldbefestigungen dort zu bauen, wo es die aktuelle Lage erfordert. Neben der raschen Verfügbarkeit der Schutzunterstände bliebe die Handlungsfreiheit der Führer bis zuletzt gewahrt.



Wehrsport

Übergabe der Wanderstandarten des 21. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsches in Bern

H.A. Umrahmt vom Spiel der Inf RS 203, wurden im altehrwürdigen Rathaus von Bern die Wanderstandarten des diesjährigen 21. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsches des UOV Bern überreicht. Diese Standarten wurden von verschiedenen Behörden und Institutionen gestiftet, um einen Ansporn für die Beteiligung und die Breitenentwicklung dieser originalen Marschprüfung ohne Preise und Ränge zu bieten. Die Standarte wird jeweils in verschiedenen Kategorien jenen Gruppen für ein Jahr zugesetzt, die in ihrer Kategorie am meisten Teilnehmer zusammenbrachten und den Marsch auch durchstanden.

Auszug aus der Rangliste

Marsch-
teilnehmer

| | |
|---|----|
| Wanderstandarte der Militärdirektion des Kantons Bern für Bataillone, Abteilungen und Festungswachtkompanien Füs Bat 55 | 12 |
| Wanderstandarte des Schweiz. Unteroffiziersverbandes für Rekrutenschulen L Trp RS 20 | 55 |
| Wanderstandarte der Polizeidirektion des Kantons und der Stadt Bern für schweizerische Polizeikorps Kantonspolizei Bern | 24 |
| Wanderstandarte des Schweiz. Unteroffiziersverbandes für militärische Vereine UOV Zürich | 30 |
| Wanderstandarte des Schweiz. Unteroffiziersverbandes für Jugendgruppen Kadettenkorps Thun | 66 |
| Wanderstandarte der Oberzolldirektion für Grenzwachtkorps Grenzwachtkorps VI, Genf | 26 |
| Wanderstandarte der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit für Jungschützen Jungschützen Huttwil | 36 |
| Wanderstandarte der Firma Cospi Knill für Volksschulklassen Primarschule Rütli/Ostermundigen 5. Klasse, Herr Gunterswiler | 24 |

Schutzbauten für die Armee

Major Peter Jenni, Bern

Die rasche technische Entwicklung in den letzten Jahren hat das Spektrum der Anwendungsmöglichkeiten von Nuklearwaffen stark erweitert. Gleichzeitig konnte das Risiko unerwünschter Nebenwirkungen reduziert werden. Mit andern Worten, die politische Bedeutung dieser Waffen hat sich erhöht. Die erweiterten Möglichkeiten in der Luftkriegsführung zusammen mit den knappen Warnzeiten und der Wirkung moderner Lenkwaffen haben zu einer permanenten Luftbedrohung geführt.

Die Kriegsführung der Erdstreitkräfte ist durch den massiven Einsatz moderner Kampfpanzer, die hohe Vernichtungswirkung des Unterstützungsfeuers und die Verwendung von luftmobilen Kampfmitteln auf operativer und taktischer Ebene charakterisiert. Die Dynamik dieser weiträumigen Aktionen hätte zur Folge, dass das schweizerische Territorium im Falle eines militärischen Angriffs in seiner ganzen Ausdehnung zum Kampfraum würde.

Der Auftrag unserer Armee lautet nach wie vor: Zur Kriegsverhinderung beizutragen und im Verteidigungsfall das Land von der Grenze weg harthäckig zu verteidigen, dem Angreifer das Erreichen seiner operativen Ziele zu verwehren und einen grösstmöglichen Teil des Territoriums zu behaupten. Es muss somit alles daran gesetzt werden, dass dieses Verteidigungsinstrument im Fall von Spannungen rechtzeitig aktsbereit ist. Das heisst beispielsweise: gekonnte Waffenhandhabung, eingespielte Kampfverfahren, Betriebssicherheit von Waffen

und Geräten, geringe Verletzlichkeit von Kämpfern und Kampfmitteln. Dem Überleben der Truppe und damit den Geländeversstärkungen kommt deshalb entscheidende Bedeutung zu. In den letzten Jahren wurde mit Recht auf die in unserer Armee herrschenden Mängel im Bereich der Waffen und Geräte hingewiesen. Wurde in der gleichen Zeitspanne auch etwas getan, um dem Infanteristen das Überleben des gegnerischen Feuers zu ermöglichen? Ohne jeden Zweifel hat der Einbau der ASU (atomische Unterstände) und die Ausbildung der Truppe im Bau von Festbefestigungen einiges an Schutz und praktischem Wissen gebracht. Wir wissen jedoch, dass in Vietnam und im Yom Kippur Krieg Feldbefestigungen aus Holz und Erde ungenügend zu schützen vermochten. Angesichts der kurzen Vorwarnzeiten dauert der Bau derartiger Einrichtungen auch zu lange. Der in einem Krieg zu erwartende rasche Ablauf der Operationen stellt etliche Probleme für die zeitgerechte Erstellung von Waffenstellungen und Unterständen. Es geht darum, rechtzeitig das Richtige im richtigen Mass zu tun.

Es müssen Lösungen gesucht werden, die das Überleben der nicht gepanzerten Teile unserer Armee garantieren. Diese Geräte sollten folgende Bedingungen erfüllen:

- Der Zeitbedarf für die Realisierung eines ausreichenden Schutzgrades muss kleiner sein, als für den Bau der herkömmlichen Feldbefestigungen aus Holz und Erde

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!

SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56